

sprechend sein. Er nickte leichthin und streckte hilfeheischend seine Hände vor.

"Eine von euch könnte mir mal die Ärmel hochkrempeln."

"Ich," schrie die Blonde, während die Dunkle verschwand, um schnell mit Waschschüssel, Seife und Handtuch zurückzukehren. Unterdessen hatte die Schwester schon den Brunnenschwengel in Gang gesetzt.

"Laß, Ev, ich bringe warmes Wasser. Es tut uns sehr leid, mein Herr, daß wir Sie nicht ins Haus bitten können, aber wir sind mit Malerarbeiten beschäftigt, und..."

Der Fremde begegnete erstaunt zwei klaren Braunaugen. Er wurde unsicher.

"Wie alt seid ihr eigentlich?" fragte er vorsichtig, denn sein erstes Urteil schien ihm verfehlt. Dumm war die nicht, und als er sich prüfend nach dem gelben Wuschelkopf wandte, sah er eben noch, wie ein schwarzer Zeigefinger unmißverständlich gegen die Stirn tippte und die tiefblauen wirklich wunderschönen Augen einen Zornblitz nach der Schwester schossen.

"Ich bin dreizehn Jahre alt," leierte der rote Mund, und die langen hellen Wimpern senkten sich in backfischhafter Verlegenheit.

Ursula hatte den erwachenden Argwohn in dem Gesicht des Mannes wohl bemerkt. Nun sah sie ärgerlich nach der Schwester. Auf dreizehn fiel der doch nicht rein.

"Vierzehn," sagte sie entschieden.

"Ich hätte euch bestimmt für Zwillinge gehalten." Es klang höflich erstaunt.

"Sind wir auch!"

"Mit einem Jahr Unterschied?"

Eva entschloß sich, die Situation zu retten.

"Meine Schwester ist schrecklich ehrgeizig," plapperte sie kindlich. "Sie zählt unser Alter immer vom kommenden Geburtstag. Ich bin bescheidener. Ich zähle den vergangenen," sprach's und steckte den Finger in den Mund.

"Ein Affe bist du," platzte die Dunkle los und rannte ins Haus.

Der Fremde beschäftigte sich mit seinen Händen. Er kannte sich in den Mädels nicht aus. Während er einen neuen Krug heißes Wasser dankbar in Empfang nahm, lenkte er das Gespräch auf unpersonliches Gebiet.

"Ich bin hier unbekannt. Man hat mir den Richtweg als gut fahrbar bezeichnet. Ausgerechnet an der Kurve vor der schiefgewachsenen Eiche mußte der selbstmörderische Köter in den Wagen laufen. Sein kostbares Leben gerettet zu haben, erfüllt mich natürlich mit Genugtuung. Aber es ist doch merkwürdig, daß der gefährliche Baum dem Verkehr nicht längst zum Opfer gefallen ist."

"Oh," schrien die Zwillinge und machten runde Augen, "niemand rührt an die Eiche, niemand dürfte daran rühren. Sie ist heilig. Außerdem steht sie unter Naturschutz. Es ist die Muttereiche. Es geht schon eine Sage um sie aus den Kreuzzügen. Die Heerstraße lief hier vorbei. Die Mütter aus den abseitigen Dörfern sollen eine Art Wachtdienst an der Eiche errichtet haben, um von jedem, der des Wegs zog, Nachricht über die Söhne zu erforschen, die das Kreuz genommen hatten. In der Napoleonszeit haben die Jungens,

die über den Strom gingen, um nicht französische Soldaten zu werden, nachts ihre Botschaften unter ihrer Rinde versteckt. Als der Korse in Rußland geschlagen wurde, da haben hier wieder die Mütter auf die versprengten Haufen der Rückkehrer gewartet. Unser Vater hatte, obgleich er Chemiker war, ein leidenschaftliches Interesse an alten Sagen. Mit aus dieser Einstellung heraus hat er wohl hier das Land gekauft, als wir geboren wurden. Er stammte von der See und liebte sie über alles. Wir sollten wenigstens Süßwatterratten werden. Dies war früher nur ein Sommerhäuschen. Der Garten führt zum Fluß. Drunten liegen unsere Boote. Als Vater verwundet aus dem Krieg kam, zogen wir ganz hier heraus."

Die Blonde hatte schließlich allein berichtet.

Die Schwester unterbrach sie ungeduldig. "Du bist doch ein gräßlicher Plappermaul. Das interessiert doch den Herrn gar nicht."

"Oh, gewiß," wehrte der energisch und hätte gern um Erlaubnis gebeten, einen Blick in den Garten zu tun. In der Ebene des weiten Flußtals hatte die grüne Oase mit den hohen Wipfeln hinter der dichten Hecke etwas geheimnisvoll Lockendes für ihn.

Während er noch zwischen Wunsch und Zeitmangel zögerte, ertönte ein mehrfach abgestufter greller Pfiff vom Fluß herauf, dem ein paar kurze Schreie und dann ein jauchzendes Ahoi folgten.

Die Schwestern sahen sich an.

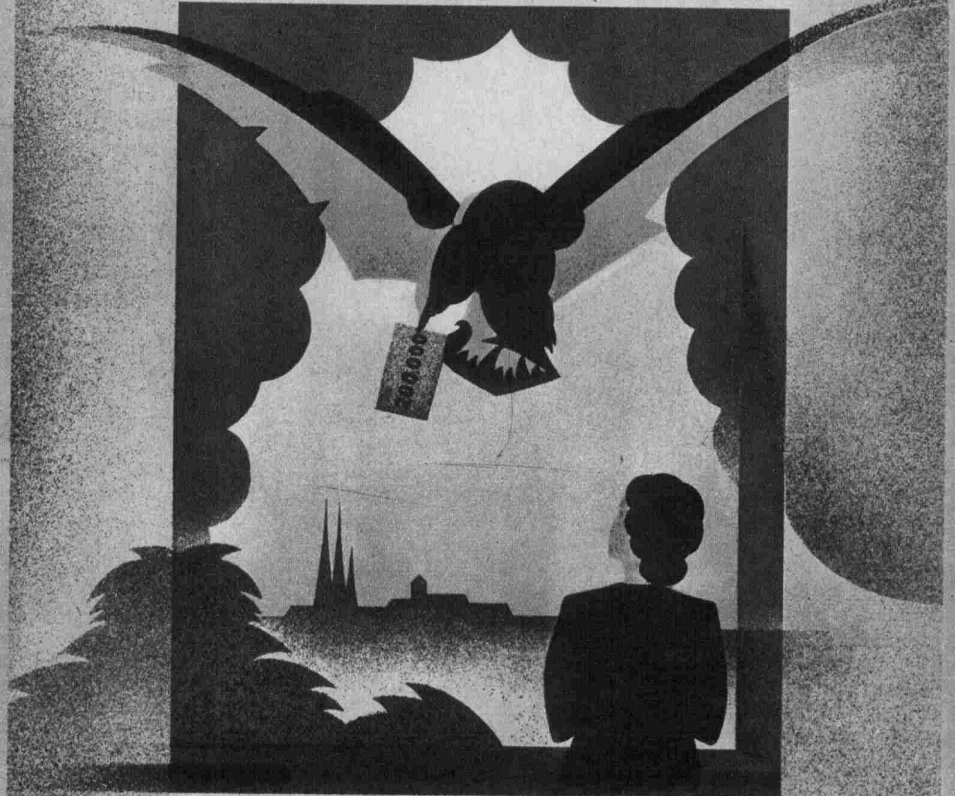
"Der Frieder," sagte die Dunkle und ließ das Zünglein unentschlossen über die feingeschwungenen Lippen spielen.

"Ihr seid doch böse," mahnte die andere.

Wieder ein schmetterndes Ahoi!

Da flog der schmale Bubenkopf in den Nacken. "Ich muß noch ein ausgewachsenes Huhn mit ihm rupfen. Entschuldigen Sie mich, mein Herr. Die Eva hat das bessere Mundwerk. Gute Reise!"

1939 LOTERIE NATIONALE



LA LOTERIE COMPRENDRA 4 TRANCHES

CHACQUE TRANCHE SERA DE 100.000 BILLETS A 20 FR. DONT 11288 BILLETS GAGNANTS D'UN MONTANT TOTAL DE 1.200.000 FR.

LOTS GAGNANTS

1 LOT	DE	FR. 200 000	20 LOTS	DE	FR. 5000
1 "	"	100 000	50 "	"	2000
2 LOTS	"	50 000	200 "	"	500
4 "	"	25 000	1000 "	"	100
10 "	"	10 000	10000 "	"	20

TIRAGE DE LA 1^{re} TRANCHE 9 FEVRIER 1939

TIRAGE DE LA 2^{de} TRANCHE 11 MAI 1939

J. P. CALTEUX

TIRAGE DE LA 3^{de} TRANCHE 10 AOÛT 1939

TIRAGE DE LA 4^{de} TRANCHE 9 NOVEMBRE 1939

JM.P. ART. E. HUSSSCH. LUX